

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Wortzahljährlich 76 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Post-
ausgabestellen wortzahljährlich 60 Pfg. — Erscheint
Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rückendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Die 44 mm breite Zeitzeile für Anzeigen 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 50 Pfennig
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlichem Beitreibung oder
Konkurs in Wegfall. Blayvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 4.

Telephon: Nr. 302.

Mittwoch, den 14. Januar 1914.

Telephon Nr. 302.

26. Jahrg.

Des Kronprinzen Abschied von den Leib-Husaren.

Der Regimentsbefehl, den derselbe anlässlich seines Scheidens vom 1. Leib-Husaren-Regiment in Danzig am 12. Dezember 1913 beim Regimentsappell verlesen ließ, hat nach der „Tägl. Rundschau“ nachstehenden Wortlaut: „Husaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Rod getragen, denselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten, wie Ihr. Se. Maj. der Kaiser hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen, und so habe ich zu gehorchen. Es wird mir verständig schwer. Das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durch das Leben reiten soll. Das werdet auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Eurem Regiment verbracht. Meine Jugend trage ich zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz und mein Geist bleibt unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal: Marsch marsch wird geblasen, denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite miterleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unlöslich verknüpft, wird erst dann zerteilen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zu der großen Armee dort droben geschlagen hat. Mein stets heiliggeliebtes Regiment! Hurra! Wilhelm, Kronprinz.“

Diese Gefühlsäußerung des Kronprinzen führt auch diejenigen Meldungen einzelner Blätter auf ihren richtigen Wert zurück, die stets zu berichten wußten, daß der Kronprinz seinen militärischen Pflichten wenig Interesse abzugewinnen wußte und sich nur für sportliche Betätigung interessierte. In diesem Zusammenhang sei hier auch der Wortlaut eines Telegramms wiedergegeben, das der Kaiser kurz darauf an den Kronprinzen abgefaßt hat:

„An den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit, Danzig-Langfuhr. Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugtuung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Herzens vom geliebten Ersten Leib-Husaren-Regiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird allezeit stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verehren durfte. Möge der Reitergeist, den Du gepflegt und gehegt hast, in dem Regiment weiterleben und Dein Beispiel stets Nachahmung finden.“

Wilhelm, K. R.“

Nach rechts oder links?

Die heftige Tagespresse hat sich in den letzten Tagen mit Vorgängen in der Mainzer Fortschrittlichen Volkspartei beschäftigt, die des politischen Interesses nicht entbehren. Unter der Führung des freisinnigen Kaufmanns Christ kam es bei den letzten angeforderten Stadtverordnetenwahlen in Mainz wiederum zu erheblichen Differenzen im freisinnigen Lager. Statt mit den übrigen bürgerlichen Parteien gemeinsam den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, strebte ein Teil des Freisinn nach einer Verbrüderung mit der Sozialdemokratie, und als die Mehrheit der Partei dem von der Parteileitung vorgeschlagenen Zusammengehen mit dem Zentrum und den Nationalliberalen zustimmte, unterstützte die Minderheit die Sozialdemokratie bei dem Wahlkampf durch Aufstellung einer eigenen Liste, welche die Mehrheit der sozialdemokratischen Kandidaten und außerdem noch einige Freidenker vorschlug. Durch diese Taktik wurde die bürgerliche Liste in die Minderheit gedrängt und der weitere Zweck erreicht, daß die Führer der freisinnigen Opposi-

tion mit Hilfe der Sozialdemokraten gewählt wurden. Nachdem die bürgerlichen Parteien die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen angefochten haben und alle Aussicht besteht, daß dieselbe demnächst wegen zahlreicher Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen für ungültig erklärt wird, hielt die Fortschrittliche Volkspartei eine Versammlung ab, um dem Vorstand durch eine Neuwahl die Legitimation zum weiteren Vorgehen mit den übrigen bürgerlichen Parteien zu geben. In dieser Versammlung gelang es, eine Zufallsmehrheit gegen den Parteivorstand zustande zu bringen, wodurch eine Spaltung innerhalb der Partei eingetreten ist. Wie verlautet, soll die seitherige Mehrheit der Partei es unter allen Umständen ablehnen, im Sinne der radikalen Elemente der Sozialdemokratie Vorstoß zu leisten und sie soll entschlossen sein, eine eigene Parteigruppe zu bilden, wodurch eine dauernde Spaltung herbeigeführt würde. Von der Zentralleitung der freisinnigen Partei in Berlin sollen Schritte unternommen werden, um diese Krisis abzuwehren, welche naturgemäß der gesamten Partei in Hessen schädlich wäre; aber bei der Erbitterung, welche die seit vielen Jahren getriebene Eigenbrüdelei der linksgerichteten Elemente im Mainzer freis. Lager hervorgerufen, wird an einem Erfolg der Einigungsversuche gezweifelt. Es zeigt sich auch hier wieder, daß gerade im heftigsten Freisinn die radikale Strömung immer mehr die Oberhand gewinnt und daß schließlich die Entscheidung darüber unerlässlich ist, ob man bei dem gerade in Hessen so schwierigen Kampf gegen die Sozialdemokratie die Sache des Bürgerturns gänzlich preisgeben und zum Schrittmacher für die Sozialdemokratie sich hergeben will.

Im Einklang mit diesen Mainzer Vorkommnissen steht auch die Wahl im Landtagswahlkreis Waldmichelbach, wo bekanntlich der Freisinn den Nationalliberalen völlig im Stiche ließ und, wenn auch ohne Erfolg, dem sozialdemokratischen Kandidaten Wahlhilfe leistete. Daß die Lage und die Bedeutung des Gesamtliberalismus in Hessen durch diese radikale Strömung innerhalb der Fortschrittlichen Volkspartei bedenklich sich verschlechtert, liegt auf der Hand.

Politische Rundschau

Deutschland.

Leipzig, 13. Jan. Der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Geh. Hofrat Clemens Thieme, erhielt an Stelle des abgelehnten Roten Adlerordens vierter Klasse den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Krone. Thieme nahm an.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat ihren Initiativ-Gesehentwurf auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Gemeindevahlen wieder eingebracht.

Strasbourg, 13. Jan. Der Statthalter Graf Wedel begibt sich am Donnerstag nach Berlin. Er kehrt am Montag, 19. Januar, nach Strasbourg zurück.

Der in Oberkirch zu Gast weilende Oberst von Reuter hat mehr als 15 000 Telegramme, Briefe und Postkarten erhalten, die ihn beglückwünschen und ihm die Sympathien der Absender aussprechen.

Zabern, 13. Jan. Der Gemeinderat war gestern abend zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, um zu dem Urteil im Prozeß Reuter usw. Stellung zu nehmen. Es wurde in einem nach Mitternacht gefaßten Beschluß dem Kreisdirector volles Vertrauen ausgesprochen. Die Absicht der Absendung eines Telegramms an den Kaiser scheiterte an dem Widerstand der Mehrheit.

Gegen den Kreisdirector von Zabern ist auf seinen Antrag ein Disziplinarverfahren von der Zivilbehörde eingeleitet worden. Nach der Durchführung dieses Verfahrens wird es sich entscheiden,

ob tatsächlich durch das Kriegsgerichtsurteil eine Stalthalter- und Ministerkrisis herbeigeführt worden ist.

Die Untersuchung wegen der Zustände auf dem Postamt Zabern ist zu Gunsten der dortigen Postbeamten ausgefallen. Es wurde festgestellt, daß viele Hunderte von Schmärlarten in Zabern als unzulässig erkannt und zurückgefordert worden sind. Von den ebenfalls zahlreich eingegangenen Zustimmungspostkarten usw. sind nur zwei vom Personal wegen Zweifels über die Zulässigkeit eines darin enthaltenen Ausdrucks zunächst beanstandet worden. Beide Karten sind aber auf Anordnung des Postamts den Empfängern ausgehändigt worden, und zwar eine ohne jede Verspätung die zweite auf dem nächsten Bestellgange.

Noch eine Kabinettsorder. Sie stammt vom 1. Januar 1799 und ist von König Friedrich Wilhelm III. verfügt und lautet: „Ich habe sehr mißfällig vernommen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Zivilstande behaupten wollen. — Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Vorteile zu Wege bringt, und das ist auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu verteidigen haben; allein im übrigen darf sich kein Soldat unterstehen, weß Standes und Ranges er auch sei, einen meiner Bürger zu brüskieren. * Sie sind es, nicht ich, die die Armee unterhalten, in ihrem Brote steht das Heer der meinen Befehlen anvertrauten Truppen, und Arrest, Raskation und Todesstrafe werden die Folge sein, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu erwarten hat.“

Einen trassen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus berichtet das Organ des Gutenbergbundes, der Typograph. In einem norddeutschen Städtchen hatte ein Buchdruckermeister einen im Gutenbergbund organisierten Gehilfen eingestellt wurde aber von sozialdemokratischen Verbändlern so lange bearbeitet, bis der Gutenbergbündler wieder entlassen wurde. Vor dem Weihnachtsfest erhielt er vom Prinzipal folgenden Brief: „Zu meinem größten Bedauern muß ich Ihnen die gern angetragene Stellung kündigen, da heute Ihre Herren Kollegen einmütig erklärten, geschlossen aus meinen Diensten zu treten, wenn ich nicht unverzüglich Ihr Arbeitsverhältnis zu mir löse. Ich muß mich wohl oder übel dem Druck fügen, weil das ganze Weihnachts- und Neujahrgeschäft auf dem Spiel steht.“ So macht die Sozialdemokratie zugleich unter dem Druck des Tarifs, nach dem die Beschäftigung nicht abhängig gemacht werden darf von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer Organisation, aus Arbeitswilligen Arbeitslose.

Der gefährdete Krankenkassenfriede. Ueber die Abfindung der in manchen Städten an den Kassen noch angestellten sogenannten dienstwilligen Ärzte ist es zu neuen Differenzen gekommen, die die Einigung zwischen den Ärzten und Krankenkassen in Frage stellt. Die Vertrauensmänner, der Beirat und der Vorstand des Leipziger Ärzteverbandes und der Geschäftsausschuß des Deutschen Ärztevereinsbundes waren, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag abermals zu einer Sitzung zusammengetreten, in der einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde:

Nachdem die deutsche Ärzteschaft unverzüglich und restlos dem Abkommen vom 23. Dezember 1913 gefolgt ist, haben die am 11. Januar 1914 in Leipzig versammelten Vertrauensmänner nebst Vorstand, Aufsichtsrat und Beirat des Leipziger Verbandes mit großem Befremden davon Kenntnis nehmen müssen, daß bisher die Beendigung des Kriegszustandes durch alsbaldige Entbindung der ärztlichen Notthelfer von ihren Kassenarztverträgen gemäß § 11 des Abkommens in mehreren Orten, z. B. in Braunschweig, Breslau und

Färberei Gebr. Röver

Gießen, Marktplatz 18
Frankfurt a. M.

und Färberei Hugo
Lückner (Inh. Gebr.
Röver) Leipzig
chemische Waschanstalten
Chromisches Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und
Kinder-garderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portiären
Fellen, Spitzen, Federn, Reihern, Kindermützen, Hand-
schuhen etc. Circa 1000 Angestellte.

Elbing noch nicht erfolgt ist. Sie erachten die Durchführung des § 11 als eine unbedingte Voraussetzung für den Fortbestand des Abkommens und sind der Ansicht, daß, wenn sie nicht schleunigst erfolgt, die Gültigkeit aller bisher auf Grund des Abkommens abgeschlossenen Verträge in Zweifel gestellt ist und ein wichtiger Grund zu ihrer alsbaldigen Auflösung vorliegt. Die Vertrauensmänner-Versammlung würde es aufs tiefste bedauern, wenn die Ärzte dadurch zur Wiederaufnahme des Kampfes gezwungen würden.

Im Reichsamt des Innern fanden vorgestern Verhandlungen zwischen dem Vorstand des Leipziger Ärzteverbandes und dem Geschäftsausschuß des Deutschen Ärztevereinsbundes und der Regierung statt, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die Verhandlungen brachten kein endgültiges Resultat. Es werden sich für die nächsten Tage noch weitere Verhandlungen als notwendig erweisen.

Frankreich.

Ein Besuch des Präsidenten der Republik Frankreich Poincaré in der deutschen Botschaft in Paris soll in offizieller Weise am 20. d. Mts. gelegentlich der Vorfeier zum Geburtstag Kaiser Wilhelms erfolgen. Es wäre dies das erste Mal, daß ein Präsident der dritten Republik persönlich in der deutschen Botschaft erschiene. Kaiser Wilhelm ist bekanntlich schon wiederholt auf der französischen Botschaft in Berlin gewesen.

Türkei.

Die Türkei hat ein erstklassiges italienisches Schlachtschiff „San Marco“ gekauft und 100 000 Pfund angezahlt.

Konstantinopel. General Liman von Sanders ist vom Kommando des 1. Korps in Konstantinopel entlassen und zum General-Inspektor der Armee und der Militärschulen ernannt worden. Diese Aenderung in den dem General zugedachten Funktionen ist, wie offiziös erklärt wird, nicht die Folge irgend eines Schrittes seitens Rußlands, sondern sie ist ausschließlich der Initiative des Kriegsministers Enver Pascha zuzuschreiben, der in seiner Besprechung mit General Liman von Sanders diesem die Absicht mitteilte, ihm das General-Inspektoral über die Armee anzuvertrauen und ihm die Last des Kommandos über das 1. Korps abzunehmen. Liman habe geantwortet, er sei zur Reorganisation der ottomanischen Armee, gleichgültig in welcher Eigenschaft, bereit, und in Anbetracht der Pforte glaubt man übrigens, daß diese Aenderung geeignet sein dürfte, Rußland zufrieden zu stellen.

Griechenland.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos weilte vergangene Woche in Rom und hatte dort Besprechungen mit den italienischen Staatsmännern. Von dort reiste er nach Paris, wo er sich wegen der Anleihe länger aufzuhalten gedenkt. Darauf will er nach London und Berlin reisen.

China.

Zur Auflösung des chinesischen Parlaments erklärte Präsident Juanshikai, die Auflösung des Parlaments sei deshalb erfolgt, weil es unmöglich gewesen sei, eine Beschlußfähigkeit zu erreichen.

Afrika.

Die Gewerkschaften in Südafrika haben den Generalstreik für das ganze Gebiet der Union proklamiert.

Johannesburg. Die Mienerarbeiter haben durch Abstimmung mit Zweidrittel-Mehrheit den Streik beschlossen.

Aus Stadt und Land.

Arzt-Konferenz. Am Dienstag, den 20. Januar, nachm. 5 Uhr, findet im Bahnhofshotel zu Darmstadt, am 24. Januar, nachm. 5½ Uhr, in der Kinderklinik zu Gießen, Friedrichstraße 16 und am 3. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Gutenberg-Kasino zu Mainz eine Konferenz der leitenden Ärzte der Beratungsstellen der Gr. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vortrag des Herrn Dr. Sell, leitender Arzt der Eleonoren-Heilstätte zu Lindenfels „Wichtige Ernährungsfragen“; 2. Anfragen und Diskussion.

Offenbach, 12. Jan. Der Stadtverordnete Architekt Brunn ist heute nacht im Alter von 38 Jahren an den Folgen eines Halsgeschwürs verstorben. Brunn, der der nationalliberalen Partei angehörte, war im Jahre 1907 zum Stadtverordneten gewählt worden.

Limburg, 12. Jan. Kaufmann Hermann Schmidt, Beigeordneter der Stadt Limburg, ist heute vormittag im 66. Lebensjahre nach längerem Leiden gestorben.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Heute vormittag begann hier der Prozeß gegen den ehemaligen Drogerien- und Fehllehrer Karl Hopf, der des vierfachen Giftmordes und des dreifachen versuchten Giftmordes angeklagt ist. Der Angeklagte hat als Drogerie gelernt und als Einjährig-Freiwilliger gedient. Er ging dann nach London und Marokko und kehrte schließlich nach Deutschland zurück, wo er in Frankfurt a. M. ein Futtermittelgeschäft und eine Hundezuchtanstalt eröffnete. Seit 1907 schwebte ein Verfahren gegen Hopf wegen Giftmordes, das aber aus Mangel

an Beweisen eingestellt wurde. Hopf versuchte sich auch als Flechtmeister und Kraftmensch einen Erwerb zu schaffen, scheint aber damit nicht viel verdient zu haben. Bei der Vernehmung des Angeklagten wurde zunächst der Tod seiner dritten Frau, geb. Wally Siwig aus Dresden, erörtert. Er hat die Frau durch ein Insektarium gelernt und versicherte sie nach der Verheiratung mit 40 000 Mark. Die Ehe war zunächst glücklich, wurde aber getrübt, als Frau Hopf Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. Später wurde die Frau krank. Sie selbst schöpfte gegen ihren Mann Verdacht, als er sich eines Tages am Frühstückstisch zu schaffen machte. Damals sagte sie ihm auf den Kopf zu, daß er ihr Gift in den Tee getan habe. Hierzu sagt Hopf heute aus, daß seine Frau das Gift wahrscheinlich selbst aus seinem Giftschrank genommen habe. Die Frau machte schließlich der Polizei Mitteilung von ihrer Beobachtung, doch ergab die Untersuchung des Falles kein positives Ergebnis. Hopf wird von den Sachverständigen als Sadist und Masochist bezeichnet, gilt aber als vollkommen zurechnungsfähig. Bei der Erörterung des Todes der ersten Frau Hopfs behauptet dieser, seine Frau habe arsenhaltige Schönheitsmittel gebraucht. Er gibt dagegen zu, daß er seiner dritten Frau Cholera- und Typhusbazillen eingegeben habe. Dies sei jedoch aus wissenschaftlichem Interesse geschehen. Er habe die Frau nicht töten wollen. Weiter wird die angebliche Ermordung des Vaters Hopf durch den Angeklagten besprochen. Hopf behauptet, sein Vater habe ein Blasenleiden gehabt und zu dessen Linderung viel Offenbacher Wasser getrunken, das arsenhaltig sei. Die dem Angeklagten weiter zur Last gelegte Ermordung seiner zwei Kinder bestreitet Hopf mit Entschiedenheit, ebenso den angeblichen Giftmordversuch an seiner zweiten Frau. Diese Frau starb zwei Jahre nach der Ehescheidung. Hopf gibt nur zu, daß er ihr einmal mit ihrer Einwilligung ein Quantum Arsenit gegeben habe. Zum Schluß der Verhandlung kam die Anklage des Giftmordversuchs Hopfs an seiner eigenen Mutter zur Erörterung. Die Leiche der Frau ist verbrannt worden. In der Asche fanden die Chemiker beträchtliche Mengen Arsenit. Hopf behauptet, seine Mutter habe trotz ihrer 70 Jahre viel Arsentropfen als Schönheitsmittel genommen. In nicht-öffentlicher Sitzung wurden nach der Vernehmung Hopfs dessen perverse Neigungen erörtert und darauf die Verhandlung auf morgen vormittag vertagt.

Wiesbaden, 13. Jan. Die unbesoldeten Magistratsmitglieder und Stadtverordneten der Kommune Wiesbaden nahmen am Freitag abend in geheimer Sitzung die Wahl eines besoldeten Beigeordneten vor. Bei der geheimen Abstimmung entfielen 43 Stimmen auf Herrn Dr. Heß, Ministerialsekretär in Darmstadt, 6 Stimmen auf einen Katholiken. Herr Dr. Heß ist also mit großer Stimmenmehrheit zum besoldeten Beigeordneten gewählt.

Westerburg, 12. Jan. Nach fast zweijähriger Arbeit, die tausende von Mark verschlang, scheint die Bahnverwaltung nunmehr den Gebirgsverwerfungen auf der Eisenbahn zwischen Marienberg und Erbach Herr geworden zu sein. In den letzten Monaten haben ununterbrochen 100 Mann gearbeitet, um die gewaltigen Erdmassen, die das Gebirge immer wieder hervorquoll und auf die Gleise warf, zu entfernen.

Der Kaiser und die Turner.

Ueber den Kaiser und die Deutsche Turnerschaft schreibt im Anschluß an Kaiser Wilhelms Besuch im Münchener Männerturnverein die „Chemnitzer Allgem. Zeitung“ folgendes: Die Kaisertage in München haben mit einem vollen schönen Akkorde geschlossen, der in ganz Deutschland nachhallen und im Volk ungeteilte Freude auslösen wird. Kaiser Wilhelm ist bei den deutschen Turnern gewesen, zum ersten Male während seiner ganzen Regierungszeit, und da ist ihm das Herz aufgegangen beim Anblick dieser deutschen Kraft, und die Ueberraschung über die prachtvollen Leistungen der Münchener Turner zeigt besser wie alles andere, daß ihm hier erst die ungeheure Bedeutung der deutschen Turnerei klar geworden ist. In weiten Kreisen der nationalen deutschen Turner hatte man bisher das Gefühl, daß der Kaiser sich ihren Bestrebungen ablehnend gegenüber verhalte. Man hat diese Stellungnahme allezeit schmerzlich empfunden, da man sah, welches lebhaftes Interesse der Kaiser anderen Angelegenheiten des deutschen Volkslebens entgegenbrachte, wie die Pflege des deutschen Volksliedes, die Förderung des Sports vielfach auf seine Anregung zurückzuführen war. Nur für die deutsche Turnerei schien der Kaiser nichts übrig zu haben. Auf manchem deutschen Turnfest hatte man gehofft, den Kaiser begrüßen zu können, zuletzt noch in Leipzig, aber die Hoffnung hatte getrogen, der Kaiser kam nicht. Man hatte schließlich den Eindruck, daß gewisse höfische Schranken oder auch Einflüsse anderer Art den Kaiser zurückhielten. Wir können es dem König Ludwig von Bayern nicht hoch genug anrechnen, daß es ihm gelungen ist, die Schranke zu durchbrechen, die den Kaiser von seinen Turnern bisher trennte. Der König ist der Protektor des Männerturnvereins München, der mit mehr als 4000 Mitgliedern einer der größten deutschen Turnvereine ist. Auf Betreiben des Königs erhielt nun der Kaiser eine Einladung, sich den turnerischen Betrieb in der Münchener Turnhalle ansehen zu wollen. An die 1400 Personen nahmen an dem Schauturnen teil, und mit wachsendem Erstaunen sah der Kaiser den Turnern zu. Mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit gab er seiner Freude Ausdruck. Der Besuch bei den Turnern in München wird, so hoffen wir, die besten

Folgen haben. Das Eis ist gebrochen, der Kaiser hat gesehen, welchen Segen die deutsche Turnerei dem Volke bringt, daß ein gesundes, starkes Geschlecht herangezogen wird, das wohl imstande ist, mit den Angelsachsen zu konkurrieren. Da möchten wir dem Wunsch Ausdruck geben, daß der Kaiser einmal einem deutschen Turnfest beiwohnen und sich davon überzeugen möge, welch guter nationaler Geist in unserer Turnerschaft lebt. Der Jubel, der ihm da entgegenbrausen würde, würde ihm den Tag unvergeßlich machen.

Aus aller Welt.

Königsberg. Großes Aufsehen erregt in Königsberg ein von zwei Studenten verübter Einbruchsdiebstahl, bei dem die Täter einem Rentner 15000 Mark entwendeten. Sie wurden ermittelt und festgenommen.

Paris, 13. Jan. Gestern abend begann hier das internationale Sechstages-Radrennen, an dem 40 Fahrer teilnehmen, darunter die Deutschen Rütt, Lorenz und Bader.

New-York. Die Ford'sche Automobilfabrik wurde von ihren Arbeitern gestürmt. Die Arbeiter wollen mit 10 Millionen an dem Ertrag der Fabrik teilnehmen. Die Menge wurde durch eine Feuerspritze auseinandergetrieben.

Vulkan-Katastrophe in Japan.

Fukio, 13. Jan. Ein vulkanischer Ausbruch auf Sakurajima begann am Sonntag morgen. Ungeheure Felsblöcke flogen über 800 Meter hoch und 30 Kilometer weit. Lavaströme flossen von der Seite des Berges herab und begruben drei Dörfer der Insel. Die Einwohner flüchteten auf das Festland. Hunderte von Menschen müssen umgekommen sein. Das Feuer sprang auf den Wald des Festlandes über. Weitere Ausbrüche schickten die brennende Lava bis nach Kagoshima und steckten die Stadt an. Auch hier kamen Hunderte um. Die Fliehenden fuhrten in Güterzügen nordwärts; am Abend war die 70 000 Einwohner zählende Stadt vollständig verlassen. Ein gestern in Romanoto angekommenes Telegramm berichtet, daß der Telegraphist der einzige in Kagoshima zurückgebliebene Beamte sei. Die ganze Stadt sei in Asche und Rauch gehüllt. — Amtliche Mitteilungen besagen weiter, daß eine Flutwelle die Schreden des Vulkanausbruchs auf Sakurajima vermehrte. Hunderte von Häusern seien zerstört oder beschädigt, viele Einwohner getötet oder verletzt. Immerhin glauben die Behörden, daß der Verlust an Menschenleben nur auf der Insel ein besonders schwerer sei.

Vermischtes.

Der reichste Gesangsverein in Deutschland ist der Stuttgarter „Liederkrantz“ geworden, indem der verstorbene Seniorchef des Stuttgarter Hotels Marquardt, Hermann Marquardt, dem Verein, dessen Ehrenmitglied er war, die Summe von 100 000 Mark vermachte. In seiner Beratung vom 4. November hat der Verein nun beschlossen, im Juli 1914 eine Sängerreise nach Regensburg, Linz, Wien und Budapest zu unternehmen.

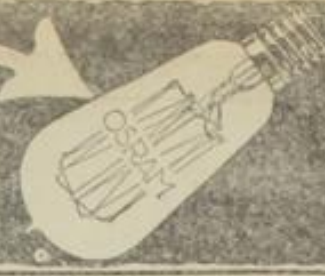
Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Osram

Nur auf ein Wort
müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf
der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt!
Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17



„Nur ein Glück, nur eines gibt's hienieden,
Saft für diese Welt zu gut und groß:
Häuslichkeit, in deines Glückes Frieden
Liegt allein der Menschheit großes Los!“

Das Reich der Frau.

Man muß weder ein Schiff an einen
Anker, noch das Leben an eine einzige
Hoffnung befestigen.

19. XX.

Altes und Neues über Jabots und Rüschen.

Jabots und Rüschen aus Tüll und Spitzen haben ihre Vorläufer gehabt, wie fast alles, was in die Kategorie der Toilettenzubehör unserer Zeit gehört. Auf die geschichtliche Entwicklung dieser Rüschen und Jabots, die bekannterweise anfangs in das Bereich der Herrengarderobe gehörten und erst später ein Requisite der Damenbekleidung wurden, können wir hier wohl verzichten, da schon öfter des langen und breiten darüber geschrieben wurde. Mit einigen Unterbrechungen wurden diese kleidsamen Gegenstände von den Frauen wiederholt getragen und nach alten Mustern neu kreiert.

So sehen wir auch an unseren Abb. 1 und 4 eine Halsrüsche, wie sie jetzt wieder modern ist. Der einzige Unterschied zwischen dem „Einst und Jetzt“ dürfte wohl nur in der größeren Vielseitigkeit bestehen, in der die Neuzeit alles zu gestalten weiß. In den verschiedensten Verarbeitungen sowohl hinsichtlich der Stoffe, als auch der Formen sehen wir da in den Schaufensterauslagen die reizendsten Halsrüschen und Jabots in allen Preislagen. Wer jedoch selber etwas Geschicklichkeit besitzt, kann sie sich mit Hilfe einiger Chiffon-, Tüll-, Mull- oder Batistkreter, sowie einiger Spitzen leicht selber anfertigen, und diese selbstgearbeiteten Halskrausen haben dann noch den Vorzug einer leichteren Waschbarkeit.

Recht abstoßend wirken meistens die aus minderwertigem Material gefertigten, zur Stapelmare gehörenden Rüschen, die in irgendeinem Laden billig erstanden sind, wogegen solche aus alten, echten Spitzen, die sich noch in einem Winkel von Urgroßmutter's Truhe entdecken, einen Wert nie verlorene werden.

Ihrer außerordentlichen Zweckmäßigkeit wegen erfreut sich diese neuerhandene Mode schon jetzt großer Beliebtheit, findet diese feingefällige, an einer Welle befestigte Gehräuel doch gleichzeitig sowohl unter einem Jackett als auch über einer Bluse Verwendung, und selten verfehlt dieses Tüll- oder Spitzengerüst, seine wohlthuende Wirkung auf unseren Teint auszuüben, denn es mit seiner schneeigen Weiße einen zartschimmernden Hauch verleiht.

Unsere Modelle sind genau nach den gegebenen Vorbildern selber angefertigt, und besonders für Abb. 3 und 6 wäre eine Verwendung von echter Spitze sehr empfehlenswert, die, leicht eingestrichelt, mit geringer Mühe, nachdem sie unlauber geworden, abzutrennen, zu waschen und plätten und wieder einzufalten und aufzuheften sind.

In Paris wurde kürzlich eine mit Spitzenvolant garnierte Bluse für 40.000 Francs verkauft, ein Preis, der auf Grund aller, echter Brüsseler Spitzen, die dazu verarbeitet waren, erzielt wurde, und in England schätzte man ein mit Halskrause gearbeitetes Sieb aus alter irischer Spitze auf 30.000 Pfund Sterling. Derartige kostbare Spitzenartefakte trägt nur noch dazu bei, den Wert der neuerhandenen Mode zu erhöhen und Nachahmungen in einfacherem Material anzuregen. Nur hüte man sich, wie oben schon angedeutet, vor allzu minderwertiger Ware, die nur dazu führen wird, uns die hübsche Mode der Rüschen und Volants zu verleiden. Haben wir auch nicht allemal kostbare, echte Spitzen zu unserer Verfügung, so können wir doch gute Maschinenspitzen und Tüll, sowie duftigen Chiffon und Gaze mit geringen Kosten dafür beschaffen, falls wir nicht noch über brauchbares Material verfügen. Auf die nicht minder modernen Stuart- und Medici-Kragen haben wir früher schon hingewiesen und sie in Wort und Bild eingehend behandelt.

Lappländische Frauen.

Die Dänin Frau Emilie Demant hatt, die sich längere Zeit unter Lappländern aufgehalten hat, um ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche zu studieren, gibt in der dänischen Zeitschrift „Kvindens og Samfundet“ eine interessante Schilderung von Frauen eines Volkes, das uns im ganzen noch recht fremd ist. Sie erzählt:

Die männliche und die weibliche Jugend hütet gemeinsam die Rentierherden. Deshalb müssen die Mädchen genau so gut wie die Anaben Schneeschuhlaufen und Lassoerfen lernen und Rentiere und Weideplätze kennen. Sie müssen mehrere Nächte hintereinander wachen, frieren und mit Hund und Rentieren wettlaufen können. In Not und Gefahr stehen Anaben und Mädchen treu zueinander wie gute Kameraden, die Mädchen sind in der Minderzahl und deshalb ein begehrter Artikel.

Die Jugend hält sich nicht viel im irdischen Delle auf; sie ist draußen auf der weiten Ebene, im Walde oder auf den Bergen; Tag und Nacht, Sommer und Winter. — Im Sommer schreit ihnen die Sonne ununterbrochen; auch nachts ist es nicht dunkel. Im Winter kämpfen sie mit Dunkelheit, Kälte und Schnee. Bei klarem Wetter finden sie ihren Weg beim Scheine des Nordlichts oder der Sterne.

Das kameradschaftliche Leben hat einen großen Reiz. Lebhaft und intelligent, wie die Lappen sind, vernehen sie es, die kurzen Stunden, in welchen sie sich am Feuer versammeln, um sich bei Speisen und Kaffee (niemals Branntwein!) zu erholen, zu fröhlichen Seierstunden zu machen. Daß ihr Interesse — die Rentiere — das gleiche ist, knüpft sie eng zusammen. Die Rentierherde ist das Vermögen des Nomaden, und daran sind Männer und Frauen gleich interessiert.

Das Leben draußen in der freien, frischen Natur hört für das Mädchen zum größten Teil auf, wenn es sich verheiratet. Dann wird keine anstrengende Rentierbewachung mehr von ihr gefordert; sie muß sich im Delle aufhalten, nähen, Sella gerben, für die Kinder und das Essen sorgen. Ist ihr Mann wohlhabend, hält er ihr ein Mädchen, das teils für die Rentiere, teils für den Haushalt da ist. So ein lappländisches Dienstmädchen muß sehr vielthätig sein; es muß Holz hauen, Wasser tragen, Schuhe nähen, Schuhbänder flechten und Schürzen weben, Pelzhausschuhe und neue Schuhe nähen und die Staatskleider für die Markt- und Kirchenzeiten in Ordnung halten. Den Sadel, den sie braucht, spinnst sie, während sie bei den Rentieren ist. Dort flechtet sie auch die hübschen Schuhbänder von roter, gelber, blauer oder grüner Wolle.

Sträher hatte die verheiratete Frau es dort nicht so gut, sie hand sich ihr kleines Kind auf den Rücken und folgte der Herde auf Schneeschuhen. Verweicht macht aber auch das heutige Subausbleiben sie nicht. Denn das lappländische Zelttuch und Holzwerk, aus dem das „Innhaue“ besteht, schützt nicht sonderlich gegen



Abb. 1.
Kraus dem Jahre 1888.



Abb. 2.
Kraus dem Jahre 1913.



Abb. 3.
Unter einer Galle oder Jade zu tragen.



Abb. 4.
Kraus dem Jahre 1872.



Abb. 5.
Kraus dem Jahre 1913.



Abb. 6.
Kraus mit Rüsche.



Abb. 7.
Kraus mit Rüsche.

Unwetter und Kälte. Das Zelttuch ist dünn und oft durchlöchert. Durch das Zugloch über der Feuerstätte zieht nicht nur der Rauch, sondern auch die Wärme hinaus, und Zug muß sein, sonst brennt das Feuer nicht.

In einem solchen Zelt gibt die Lappländerin ihren Kindern das Leben; manchmal auch unter freiem Himmel, wenn sie gerade unterwegs ist. Entweder ihr Mann oder eine ältere erfahrene Frau, wenn sie sich gerade in der Nähe befindet, helfen ihr in ihrer schweren Stunde.

Jedes neugeborene Lappenkind erhält von seinen Eltern ein weibliches Rentier. Als Patengeschek bekommt es Rentierhälber. Diese Tiere bilden mit ihrer Nachkommenschaft das private Eigentum des Kindes und werden besonders gezeichnet. Auf diese Weise haben sowohl die Anaben wie die Mädchen ihr Privatvermögen.

Wenn ein Mädchen „Rentierglück“ hat, kann ihre kleine Herde schnell wachsen, so daß sie mit der Zeit eine ganz erhebliche Mittelt bekommt. Ein wohlhabendes Lappenmädchen pflegt viele Anbeter zu haben, und sie nimmt von allen Geschenke an, ohne sich dadurch zu verpflichten. Wenn sie sich endlich entschließt, einen dieser Verehrer zu heiraten, gibt sie alle Geschenke zurück, die silbernen Teller, die Ringe, silbernen Löffel oder das Schürzenzeug. Manchmal begnügt sie sich mit dem Schmuck, den sie nicht damit, seine Gaben ruhig zurückzunehmen, sondern er rächt sich. Er löst Rentiere, die dem Mädchen oder dem Ehemann gehören, und das ist eine sehr fühlbare und gefürchtete Sache.

Unverheiratete gibt es unter diesen Nomaden nur verschwindend wenig. Selbst wenn ein Mädchen weder schön noch reich ist, findet es Bewerber genug. Die Unverheirateten haben kein beneidenswertes Los. Witwen verheiraten sich in der Regel bald wieder. Der schwedische Schriftsteller Höpffström meint sogar: „Und wenn eine lappländische Witwe auch über hundert Jahr und taub und blind ist, so findet sie dennoch ihren Seher. — wenn sie bemittelt ist.“

Die Ehen pflegen bei den Lappländern immer glücklich zu sein. Scheidungen sind so gut wie unbekannt. Mann und Frau begegnen sich gegenseitig mit Zuvorkommenheit. Der alte Lappe Johan Curi erzählte mir, daß es keinem Manne einfallen würde, in Gegenwart einer Frau zu freieren, zu hämpfen oder zu schlagen.

Bei den Lappen haben die Frauen immer eine geachtete Stellung gehabt, obgleich sie zu gewissen Zeiten als unrein betrachtet wurden. Dann mußten sie die Bereitung des Mahles dem Manne überlassen. Noch jetzt ist es Brauch, daß der Mann das Rentier schlachtet, zerteilt und das Fleisch in den Topf legt. Bestimmte Teile des Tieres durfte die Frau nicht bekommen, vor allem war es ihr verboten, vom Herzen zu essen.

Wir finden das altmodische Frauenideal noch bei diesen Nomaden; denn die Frauen schweigen, wenn die Männer sprechen, und bei allen Gelegenheiten halten sie sich schamhaft und züchtig zurück, obgleich sie meistens lebhaft und intelligent sind.

A. O.

Nachgedanken.

Durch Unachtsamkeit und Nachlässigkeit geht am meisten in der Wirtschaft verloren. Darum überlege man vorher, ehe man handelt. Der Einkauf von Lebensmitteln im „Vorrat“ bringt nur dann wirklichen Nutzen, wenn man einen guten Aufbewahrungsort für alle Nahrungsmittel hat. Jeder sauer gewordene Liter Milch, jede verfaulte Kartoffel und verschimmeltes Eingemachtes bedeutet so viel wie fortgeworfenes Geld. Das selbe gilt von zerbrochenem Geschirr. Wer sich mit dem Gedanken tröstet, daß nichts ewig hält, ist keine gute Hausfrau. Wer ohne Nachdenken handelt und z. B. hochendes Wasser in Gläser gießt, trägt die Schuld, daß sie springen. Es ist durchaus gleich, ob das Glas vielleicht schon Jahrzehnte alt ist oder eben erst gekauft wurde. Beide vertragen diese Behandlung nicht. — Ein ruhiges, nicht überhastetes Reinigen des Geschirrs verhindert das Zerbrechen. Ein Mensch, der ewig etwas zerbricht, ist einfach ungeschickt und gedankenlos; denn er könnte sehr wohl darauf achten, daß er nicht überall mit Porzellan und Glas anstößt. Selbst in großen Gasthöfen geht unter tüchtigen Abwaschmädchen verhältnismäßig nur wenig zerbricht. Diese verstehen eben das Geschirr richtig zu behandeln. Sie nehmen sich von vornherein in acht und trocknen geräucherte Hemdel überlegt und ruhig ab, so daß sie nicht zerbrechen.

Man gibt es aber Hausfrauen wie Hausdöchter, die glauben, ihre „Eüchtigkeit“ in lauten Gebaren beweisen zu müssen. Sie verschmähen jeden Nachgedanken. Mit ungeheurer Wichtigkeit fallen sie wie der Sturmwind über die Hausarbeit her und vergessen, daß sie viel weniger schaffen und sehr viel mehr ruinieren, als die stillen, schlüchternen Naturen, die ohne Aufhebens in aller Ruhe ihre Pflicht erfüllen und — die Sachen erhalten, trotzdem aber in den Augen keiner nicht als tüchtig gelten.

Wer überhaupt in der Wirtschaft nachdenkt, der bedenkt auch, daß „Reinhalten“ besser und billiger ist, als ewiges „Reinmachen“. Eine Köchin, die sich mit dem Fußboden in acht nimmt, keine Abfälle, besonders kein Fett zur Erde fallen läßt und dadurch das Schweben spart, beweist eine größere Eüchtigkeit als eine, die vom fetten Scherentensel befeuert, durch ihre herumwirtschastlichen mit Soda und Seife den getrichenen Fußboden total verdirbt, Zeit dabei verdirbt und nur Unwissende durch ihren scheinbaren Fleiß und Reinlichkeitsstolz täuscht.

A. Burger.

Kleine Mitteilung.

Ueber die Schädlichkeit der Fliegen. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Fliegen zur Verbreitung krankheitsregender Keime beitragen und besonders auch als Erreger der Tuberkulose in Betracht kommen. Der in den Körper einer Fliege eingeschlossene Bazillus vermehrt sich derart, daß ein Fliegenstock 2000 Bazillen enthalten kann. Eine wissenschaftliche Untersuchung von Dr. Lord, die er im allgemeinen Hospital in Massachusetts vornahm, lieferte den Beweis, daß 30 mit Bazillen behaftete Fliegen in 3 Tagen 6-10 Millionen Tuberkelbazillen ausscheiden können, die besonders verderblich wirkend sind, wenn sie auf Nahrungsmittel gelangen. Deshalb sollten vorzügliche Hausfrauen zu allen Jahreszeiten und besonders an warmen Tagen jegliche Lebensmittel vor diesen schädlichen Insekten schützen.

A. O.

Jetzt sollten Sie **Winter-Schuhe** bei uns kaufen
denn wir gewähren auf unsere ohnehin enorm billigen Preise

10 Prozent Rabatt

Springmann's Schuhwaren-Haus

Nürnberg Erlangen Aschaffenburg Gießen, Bahnhofstraße 58 Fulda Würzburg Schweinfurt



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück **Leib- und Vorfalbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe** usw.

Sie wieder selbst mit Mustern anwesend in **Marburg**, Sonntag, 18. Januar von 11-3 Uhr im Hotel Hessischer Hof. in **Giessen**, Samstag, 17. Januar von 2-5 Uhr, Hotel Kobel.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Generalstabs-Karten

Stets neueste Auflage in allen Massläben.
Für Jedermann erhältlich!

Z. B. p. russ. Massstabblätter, schwarz 0.50 Mk.
Reichskarten 1:100000, Ausgabe C, D. 0.50 Mk.

Verzeichnisse und Übersichten kostenfrei gegen Portomaisendung.

Kartenvertriebsstelle Koblenz
der Kgl. Preuss. Landesaufnahme.

Der Besuch landwirtschaftlich. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Method. Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Bildungsniveau denselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung aus der Obersekunde d. h. Lehraufstellungen verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezügelten wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägige Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie begelsterte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Method. Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausleihbedingungen ohne Kaufpreis. — Kleine Teilzahlungen.

• Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

erlernen Sie
spielend
leicht
durch

**Englisch
Französisch
Italienisch**

Schidlofs Sprechsystem
„PRAXIS“
(1000 Worte-System)

Glänzend begutachtete Selbstunterrichtsmethode.
Sicherer Erfolg.

Preis komplett in Mappe nur je M. 6.—
Probeflieferung gegen 50 Pfg. durch
Neuer wissenschaftlicher Verlag
Berlin-Wilmersdorf Pfalzburger-Str. 25.
Prospekte gratis.

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**



Meggendorfer-Blätter
München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Befucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstr. 41 befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Achtung!

Einkommen von Mk. 6—10000 pro Jahr, ist durch Ausnützung
hervorragender und bewährter Baartitel schätzungsweise zu
erzielen. In jedem Haus, Kaserne, Fabrik etc. verwendbar;
grösster Ansatz. Keinerlei Maschinen erforderlich, ohne Fach-
kenntnis leicht durchführbar, für jedermann passend. Günstige
Gelegenheit zur Gründung dauernder, vornehmer

Lebensexistenz

auch als Nebenbetrieb geeignet. Einarbeitung und talkräftige
Unterstützung durch das Stammhaus. Pa. Referenzen. Erforder-
liche Kapitalanlage Mk. 3—6000. Nur erstliche Reflektan-
ten erfahren Näheres durch

Isomur-Compagnie m. b. H., Hamburg 5.

Mk. 500,000.—

Hypothekentopital (später à 4 1/2% — Provision auszu-
leihen. Offerten unter Nr. 4444 an die Expedit o. d. Bl.

Frauen welche bei Störungen schon vieles an-
dere erfolglos angewandt, bringt mein
glänzend begutachtetes Mittel schnelle
Wirkung. Ueberraschend Erfolg selbst
in hartnäck. Fällen. Dankschreiben.
Unschädlichkeit gar. **M. 3.50, extra**
überallhin nur durch **Drogist Rocatus, Berlin N.,**
Schönhauser Allee 184 b.

Uchtung!

Gewinnen Sie die in jeder Wohrt-
Schicht liegenden Vorteile mit der
Abbildung der Wohrtwaren. Hier 20
bester Prospekte einlesen, erhält eine
reine Wohrtwaren gratis. — Ver-
langen Sie überall Wohrt-Neu-
marken! — In allen Apotheken und
Drogerien sind Wohrt-Tabakblätter für
1 M. erhältlich.

Niederlagen in **Giessen:**
Pelikan-Apoth., Hirsch-Apoth.
Löwen-Drog., Central-Drog.

Wohrtwaren: Beste, höchste Er-
zeugung, 75000 M. Vermög. in nicht
bald 20 J. Reflekt. werb auf
die allerhöchste Herrn, w. a. ohne
Betr. d. „Kunst“, Berlin,
Hilfenstraße 64

Dauerwäsche

kalt abwaschbar, von Leinen-
wäsche nicht zu unterscheiden,
neueste Formen u. Farbenmuster,
Kragen schon von 60 Pfg. an,
ausserdem noch Riesenrabatte bei
Sammelauftrag. Muster u. Preise
gratis. Deutsche Dauerwäsche-Indu-
strie Dr. G. Weisbrod & Co.,
Weidmannslust G. Z.

Glänzende Existenz!

oder **Nebenerwerb** erhalten
Sie durch uns 5—20 Mark tägl.
kann jede intell. Dame od. Herr
verdienen. Tätigkeit im Hause
täglich wenige Stunden. Fast ohne
Kapital, ohne Lager. Auskauf
gratis, streng reell.

Dr. Weisbrod & Co.
Weidmannslust G. Z.

Bar Geld an jeder-
mann auch
geg. Raten-
rückzahl, reell, diskret u. schnell
verleiht **Carl Winkler, Berlin**
208, Friedrichstr. 113 a.
Provision erst bei Auszahlung;
täglich eingehende Dankschreiben.

Rino-Salbe hat eine langjährige
hartnäckige Flechte
stets geliebt. Verbindl. Dank
Wird sie jedermann empfehlen.
L. 13. 11. 11. E. P., Götter.

Meinen offenen Fuß hat Ihre
Rino-Salbe schön geholt. Alles
andere hat nicht geholfen. Ich werde
Rino-Salbe überall empfehlen.
St. O., 6. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Be-
leidungen, offenen Wunden, auf-
gegriffenen Händen.

In Loos von Mk. 1.15 und 2.25
zu haben in allen Apotheken.
Achten sie beim Einkauf auf den
Namen Rino und die Firma
Hch. Schubert & Co., Weidmannslust.
Man verlange ausdrücklich „Rino.“

**Ägypten-
Dienst**

mit Eisenbahnen nach
Alexandrien

Jeden Mittwoch ab
Marzetta,
jeden Freitag ab
Neapel,
jeden zweiten Sonntag
ab Venedig

Reichspostdampfer-
verbindungen
ab Bremen, Neapel etc.
nach Port Said

Direkte Verbindung
nach und von dem
Mittelmeer mit dem
Kloß-Riviera-Expres

Höhere Reichtum,
Sicherheiten und Drucksachen
nach

**Norddeutscher
Lloyd Bremen**
und seine Verbindungen

in **Giessen:** Carl Loos,
am Kirchenplatz;
in **Friedberg:**
Cudw. Stern, Kaiserstr.;
in **Bad Nauheim:**
Koch, Lauteren & Co.

Günstig abgebar: gebrauchte
Holzschwellen
zu Gleis Post, Belag etc. Anfr.
unt. 4659 an d. Exp. d. Blattes.

In schöner Lage suche Villa od.
Landhaus zu kaufen. Off. u.
Z. 2. 5635 bei Rudolf Woffe,
Frankfurt am Main.

60 Mk. Wochenlohn
oder allerh. Provision erhält jeder,
der den Verkauf meiner Schilde
und Waren an Arbeit. übernimmt.
Franchisekenntnisse nicht erforderl.
Kaufverträge ufm. verb. befragt.
Auch als Nebenbeschäftig können
nachweisl. 10 Mk. und mehr pro
Tag verdient. Auskunft gratis.

Louis Richter, Erbsch.,
Pfefferwaldb.



**Der Lehrling hat ein leichtes Leben
Seit man ihm Frdal-Creme gegeben**

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
Satz von 25 ABC-Kanflermarken von der Frdal-Fabrik in Mainz.

Kuverte mit Aufdruck billigt **Albin Klein, Gießen.**